

besonders der deutschen läßt Manches zu wünschen übrig, was aber schon der Herausgeber selbst im Vorworte beflagt und der flüchtigen, oft unleserlichen Schrift der Copisten zuschreibt. Num. 1411 ist „Cipicis“ das Richtige. Auf Seite 119 und 120 finden wir die Ernennung des Salzburger Clerikers Johannes Rebler zum Notar des apostolischen Stuhles, offenbar aus Versehen, z w e i m a l aufgeführt (2087 und 2101). Ferner wäre es sehr wünschenswerth, wenn dort, wo viele Hunderte von Actenstücken unter demselben Datum aufgeführt werden, irgend welche Gruppierung z. B. nach Diözezen, oder wenigstens nach Ländern stattfände. Denn wie zeitraubend ist es für den Localhistoriker, z. B. für den Krönungstag (19 März) 1889 Actenstücke durchmischen zu müssen, um diejenigen zusammen zu finden, die sich mit einem bestimmt Lande oder einer bestimmt Diöcese befassen. Zum mindesten wird ein gutes Namensregister unentbehrlich werden. — Die typographische Ausstattung ist der Firma würdig, die den Verlag des Werkes übernommen hat.

Wir wünschen nun, daß das großartige Unternehmen ungehindert forschreite und wir mit den angekündigten zwei bis drei Lieferungen jährlich beglückt werden, da wir mit größter Spannung dem Inhalte der folgenden Fasikel entgegen sehen.

Graz.

Universitäts-Professor Dr. Leop. Schuster.

5) **Die Theologie des hl. Paulus.** Uebersichtlich dargestellt von Dr. Hub. Theophil Simar, Professor der katholischen Theologie an der Universität zu Bonn. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg. 1883. Herder. S. XII und 284. Preis M. 3.40 = fl. 2.4.

Obiges Werk erschien zum ersten Male im Jahre 1864, war bereits seit einer Reihe von Jahren vergriffen und tritt jetzt nach Form und Inhalt umgearbeitet und um 42 Seiten vermehrt zum zweiten Male in die Öffentlichkeit. Der in der theologischen Wissenschaft rühmlichst bekannte Verfasser will damit nicht nur einen Beitrag zur biblischen Theologie liefern, sondern auch den Candidaten des geistlichen Standes ein anregendes Hilfsmittel für das Studium der paulinischen Briefe an die Hand geben. Da ein solches Hilfsmittel auch den Seelsorgern nur erwünscht sein kann, so möge eine kurze Besprechung hier gestattet sein.

Schon der Apostelfürst sagt (2. Petr. 3, 16), daß in den Briefen des hl. Paulus manches schwer verständlich ist, und wir bestätigen es gerne aus eigener Erfahrung. Zumeist sind es die dem Apostel eigenthümlichen Begriffe und Ausdrucksweisen, die uns hindern, den in seinen Schriften hinterlegten Schatz göttlicher Wahrheiten mit vollkommener Sicherheit zu heben. Diese Schwierigkeit soll durch eine übersichtliche Darstellung der paulinischen Lehre beseitigt werden. Die vorliegende Arbeit gehört demnach dem Gebiete der biblischen Theologie an, und zwar sind zunächst die

dogmatischen Lehren des Apostels berücksichtigt; die paulinische Ethik soll später bearbeitet werden.

In der Einleitung (S. 1—29) bespricht der Verfasser zuerst das Wesen der biblischen Theologie und ihre Stellung zu anderen theologischen Disciplinen. Sie ist nicht Exegese, sondern eine Frucht derselben, setzt sie voraus. Ihre Aufgabe ist es, die (dogmatischen) Resultate der Auslegung zu einem systematischen Ganzen zu verbinden. Sie soll und kann auch die Dogmatik nicht ersetzen, was schon wegen der katholischen Glaubensregel unmöglich ist, sie ist vielmehr eine Hilfswissenschaft der Dogmatik, indem sie das biblische Beweismaterial vorbereitet, nimmt also ihr gegenüber eine ähnliche Stellung ein wie die Dogmengeschichte. Die weiteren Erörterungen über die Lehre Christi und der Apostel, die apostolischen Lehrbegriffe, die Ursachen der verschiedenen Gestaltung derselben &c. &c. sind von vielfachem Interesse, namentlich für die Fundamentaltheologie und Introduction.

Den Grundgedanken der paulinischen Lehre spricht S. mit den Worten aus: „Im Christenthum ist Heil für alle Menschen, und alle bedürfen dieses Heiles; das Christenthum ist also die einzige, allgemeine und nothwendige Weltreligion“ (S. 22).

Demnach sollte das Ganze in zwei Abschnitte zerfallen: A. Von der Erlösungsbedürftigkeit aller Menschen; B. Von der Erlösung und vom Erlöser. Allein durch das Erlösungswerk Jesu Christi wurde der Menschheit erst die Möglichkeit bereitet, wirklich erlöst zu werden, die objective Erlösung muß durch Zuwendung und Ergreifung der verdienten Gnade seitens der Einzelnen zur subjectiven &c. werden. Da der Apostel sich in seinen Briefen weitläufig über diese subjective Erlösung verbreitet, so wird in zwei coordinirten Abschnitten die Lehre: C. Von der Aneignung der Erlösungsgnade seitens der Menschheit oder von der subjectiven Erlösung, und D. Von der Vollendung der Dinge behandelt. Lehren, welche in diesen Rahmen nicht hineinzupassen scheinen, kommen je in dem Zusammenhange, in welchem der Apostel sie erörtert, zur Sprache.

Der Verfasser gibt nun von S. 30 an ein klares, getreues, anziehendes und so ziemlich vollständiges Bild der Lehre des hl. Paulus. Die Ausführung bekundet großen Fleiß, ungemeine Vertrautheit mit der einschlägigen Literatur der Katholiken und der Protestantten. Mit seinem Verständniß wird das gewaltige Material ausgewählt und an seinen Platz gestellt, Unrichtiges corrigirt, manches neu begründet. Einzelne Lehrpunkte werden kürzer behandelt z. B. die kirchlichen Amter ($\tau\pi\tau\alpha\omega\piο\cdot$, $\pi\rho\sigma\beta\omega\tau\piο\cdot$, ihre Stellung zu einander) auf nicht ganz zwei Seiten. Gänzlich unerwähnt bleibt, wie in der ersten Auflage, die Gottesanschauung der Seligen nach 1. Cor. 13, 12. Der Verfasser hat sich enge Grenzen gesteckt, daher fehlen vergleichende Rückblicke auf die Lehre der übrigen Apostel. Nicht kirchliche Auffassungen werden nur besprochen, insoweit es zum Verständniß der paulinischen Lehre nothwendig schien, dogmatische Controversen nicht berührt.

In welcher Weise die eingangs erwähnten Schwierigkeiten für das

Studium der paulinischen Schriften zu beseitigen versucht werden, zeigt z. B. die gründliche und zutreffende Erklärung der Begriffe: $\nu\circ\nu\zeta$, $\sigma\alpha\beta\zeta$, $\nu\circ\nu\zeta\tau\zeta$ $\nu\circ\nu\zeta$, $\pi\nu\circ\nu\zeta$, $\psi\chi\zeta$ in jenen Stellen, wo der hl. Paulus den Sündenhang im Menschen psychologisch begründet u. s. w. (S. 33 ff.). —

Den Werth des Buches erhöht noch ein Verzeichniß der erklärten Stellen und ein Sachregister.

Mitterreißbach.

P. Andreas Zimmerl.

6) **Die Entstehung der thomistisch-molinistischen Controverse.** Dogmengeschichtliche Studie von G. Schneemann S. J. gr. 8°. IV und 160 S. Freiburg, Herder, 1879. Preis 2 M. = fl. 1.20.

7) **Weitere Entwicklung der thomistisch-molinistischen Controverse.** Dogmengeschichtliche Studie von G. Schneemann S. J. Mit den autographen Aufzeichnungen Paul' V. über die Schlußsitzung der Congregatio de auxiliis in Lichtdruck. gr. 8°. IV und 230 S. Freiburg, Herder, 1880. Preis M. 3.20 = fl. 1.92.

Die vorliegende Studie umfaßt zwei Ergänzungshefte der „Stimmen aus Maria Laach.“ Ueber die Veranlassung derselben äußert sich der Verfasser dahin: „Diejenigen, welche den theologischen Publicationen der Neuzeit mit Aufmerksamkeit folgen, wissen, daß die vorliegende Arbeit kein Angriff, sondern eine Vertheidigung ist.“ Die Schrift characterisiert sich als die Frucht langjähriger umfassender Studien. Der erste Theil der Arbeit behandelt die Lehre der Theologen vor der Entstehung der eigentlichen Controverse bis zum Auftreten des Bannez. In dem zweiten Theile der Studie aber gibt der Verfasser im Cap. 1 das System Molina's; in Cap. 2 wird das Mißlingen der ersten Angriffe des Bannez auf das Werk Molina's beschrieben; Cap. 3 erzählt das Hereinziehen des hl. Stuhles in die Streitfrage; Cap. 4 die Censurirung der Concordia Molina's; Cap. 5 u. 6 die feierlichen Disputationen vor der Congregatio de auxiliis; Cap. 7 erörtert die weitere Entwicklung der beiden Systeme der Gnadenlehre innerhalb beider Orden; Cap. 8 endlich erzählt das sehr zu bedauernde Wiederaufleben der Controverse, indem es die Geschichte dieser Controverse von 1630 bis auf unsere Zeit umfaßt.

Dem Werke ist ein Anhang beigefügt, der uns fast das Werthvollste der ganzen Arbeit zu sein scheint, weshalb wir hierüber ausführlicher referiren. Die Veranlassung dazu war die Encyclica Leo' XIII. über die Lehre des hl. Thomas. Zuerst gibt der Verfasser einen umfassenden Überblick über die Doctrin des englischen Lehrers in Bezug auf unsern Controverspunkt und ergänzt somit Cap. 3 des ersten Heftes. Es ist eine herrliche Blumenlese aus fast allen Werken des größten Theologen, nebst einer eingehenden Würdigung der thomistischen Einwürfe. Zunächst wird bewiesen, daß der hl. Thomas nirgends die physische